

Zugs Einnahmen sind trotz Krise hoch

Wer annimmt, die Coronapandemie würde Spuren in der Zuger Kantonskasse hinterlassen, liegt falsch.

Trotz Verlängerung der Zahlungsfrist bei den Steuern liegen die Werte im grünen Bereich – manche sogar über jenen der Vorjahre.

Harry Ziegler

Die Disziplin der Zugerinnen und Zuger beim Einreichen der Steuererklärung ist trotz Coronapandemie hoch. «Bei den natürlichen Personen sind aktuell rund 60 Prozent der verschickten Steuererklärungen eingegangen. Dies entspricht in etwa dem Vorjahreswert zum gleichen Datum», sagt der Zuger Finanzdirektor Heinz Tännler. Es sei deshalb kein Bearbeitungsrückstand aufgrund der generellen Fristverlängerung zur Einreichung der Steuererklärung bis Ende Juni zu erwarten. Ähnlich sieht es bei den juristischen Personen aus. Sie müssen ihre Steuerunterlagen per Ende September einreichen. «Auch hier entspricht der aktuelle Rücklauf in etwa den Vorjahreszahlen», erläutert Tännler.

Während es beim Rücklauf der Unterlagen in geregelten Bahnen läuft, bereitet dem Finanzdirektor ein erfreulicher Fakt etwas Sorge. Gegenwärtig wird der Kanton Zug mit Gel-

dern regelrecht geflutet. «Im ersten Quartal bis Ende März haben wir etwa 500 Millionen Franken weniger eingenommen als in den Vorjahren», erklärt der Finanzdirektor. Damit habe man zwar gerechnet. Aufgrund der Verlängerung der Fristen wurde mit Steuerausständen von gut 425 Millionen Franken gerechnet. Ende Juli dieses Jahres hatte der Kanton die tatsächlichen Mindereinnahmen von 500 Millionen Franken kompensiert – und sogar noch zugelegt. Der Liquiditätsüberschuss sei enorm und erfreulich. Ein Grund dafür sei sicher, dass der Kanton Zug in Sachen ansässiger Unternehmen über einen guten Mix verfüge und die Zuger Wirtschaft generell der Krise trotz-

Immer auf der Suche nach dem besten Deal

Diese Geldmenge stellt die Zuger Finanzdirektion und deren Chef aufgrund der herrschenden Negativzinsen vor Herausforderungen. «Unser Ziel ist

«Wir wollen soweit möglich Negativzinsen vermeiden.»



Heinz Tännler
Finanzdirektor

klar, wir wollen soweit möglich Negativzinsen vermeiden», so Tännler. Dem Finanzmanagement komme deshalb eine hohe Bedeutung zu. Tännler und seine Mitarbeitenden arbeiten täglich daran, die besten Möglichkeiten für Anlagen zu suchen und allenfalls beim Deponieren der kantonalen Gelder einen geringen Zins zu erhalten, sicher aber nichts für das Deponieren zu bezahlen.

Täglich wird der Kontostand angeschaut

Um zu vermeiden, Negativzinsen auf Guthaben bezahlen zu müssen, hat der Kanton Zug verschiedene Massnahmen ergriffen. «Wir haben mit mehreren Finanzinstituten zinsfreie Limiten aushandeln können. Dies bedeutet, dass bis zu einem gewissen Guthaben auf einem Konto keine Zinsen bezahlt werden müssen, sondern nur dann, wenn das Guthaben diese Limite überschreitet», erklärte Finanzdirektor Heinz Tännler bereits früher in unserer Zeitung.

«Zudem prüfen wir täglich mehrmals alle unsere Kontostände, um gegebenenfalls sofort eingreifen zu können.» Allerdings seien die gewährten Limiten Verhandlungssache und «nicht in Stein gemeisselt». Würden diese, je nach Ausgangslage, wieder herabgesetzt, geriete der Kanton sofort wieder unter Druck.

Verrechnungssteuern beim Bund parkiert

«Als weitere Massnahme, um Negativzinsen zu vermeiden, versuchen wir, unsere Liquidität, das heisst unsere Bargeldbestände, möglichst tief zu halten», sagte Tännler. Deshalb würden aktuell Verrechnungssteuerguthaben beim Bund belassen, denn dieser verrechne keine Negativzinsen. «Wir nutzen hier den gesetzlichen Spielraum, dass für die Abholung der Gelder insgesamt fünf Jahre zur Verfügung stehen, bevor die Verjährungsfrist abläuft.» Anfang Februar lagen Verrechnungssteuerguthaben des Kan-

tons Zug von über einer Milliarde Franken beim Bund.

Finanzdirektor Tännler rechnet für das laufende Jahr mit einem Rekordüberschuss von gut 200 Millionen Franken oder mehr. Und auch für die kommenden Jahre sind hohe Überschüsse zu erwarten (Ausnahme 2022: Hier wird laut Finanzplan eine schwarze Null erwartet). Hinzu kommt neben diesem Liquiditätsüberschuss ein weiteres Problem. Ab Sommer müssen 2021 die ersten Verrechnungssteuerguthaben aufgrund der Verjährung zurückgefordert werden. Dann wird die Liquidität weiter massiv zunehmen. «Diese Umstände zwingen den Kanton zu einer rollenden Massnahmenplanung und zu vorausschauendem Denken», erklärte Tännler im Februar dieses Jahres in unserer Zeitung. Daran hat sich nichts geändert. Wie auch daran, dass «in diesem Zusammenhang letztlich auch zu prüfen ist, ob Bargeld an einem geeigneten Ort deponiert werden soll.»

Der Zürcher Reformator auf Wohnungssuche im Kanton Zug

Ein überdimensionierter Huldrych Zwingli steht jetzt vor der reformierten Kirche in Zug. Er will nicht missionieren, sondern ist auf der Suche. Diese symbolhafte Aktion spricht ein virulentes Thema an, mit dem sich der Kanton zu beschäftigen hat.

Ja, dann mal viel Glück, Herr Zwingli. In Zug eine Bleibe zu finden, dürfte auch für Sie kein Einfaches sein... Man hat schon fast Mitleid mit dem Reformator, wie er da seit Montagvormittag vor der Zuger CityKirche steht, ein Schild mit der Aufschrift «Suche Wohnung» haltend.

Wer vergangenes Jahr einmal mit offenen Augen durch die Stadt Zürich gewandert ist, dem dürfte der neue Zuger Gast bekannt vorkommen. Anlässlich des 500. Reformationsjahres waren im letzten Herbst im Rahmen der von allen drei Landeskirchen mitgetragenen Aktion «Zwingli-Stadt 2019» in Zürich 15 überlebensgrosse Zwingli-Figuren aufgestellt worden, optisch sich ans berühmte Denkmal bei der Wasserkirche anlehnend. Jeder der Figuren war ein sozialer Themenschwerpunkt zugeordnet – etwas, das die Gesellschaft aktuell umtreibt und für Diskussion sorgt. Integration, Klima, Suchtprobleme, Religion, Wirtschaft... Das Projekt sollte zum Diskurs und Nachdenken anregen.

Per Kran vor der Kirche aufgestellt

Nach der Aktion wurden mehrere Figuren versteigert, einige bekamen jene Institutionen, welche die Aktion damals unterstützten. Darunter auch die Reformierte Kirche Kanton Zug. «Und so haben wir uns für den «Suche-Wohnung-Zwingli» entschieden», sagt Pfarrer Hans-Jörg Riwar. «Weil das sehr gut zum Kanton Zug passt.» Riwar meint damit – es liegt auf der Hand – das bekannte «Zuger



Der übergrosse Reformator wird per Kran vom Lastfahrzeug gehoben. Auf einem massiven Betonsockel ist er schliesslich verankert und steht für einige Monate auf dem Platz vor der CityKirche. Die beiden Pfarrer Andreas Haas (links) und Hans-Jörg Riwar freut's.



Bilder: Andreas Faessler (Zug, 17. August 2020)

Problem» der chronischen Wohnungsknappheit und der steigenden Immobilienpreise. Ob Huldrych Zwingli im Kanton Zug je eine Wohnung finden würde oder nicht, kann dahingestellt bleiben – «unsere Figur soll diesbezüglich als Denkanstoss dienen», sagt Pfarrer Riwar.

Die Zwingli-Replik besteht aus Polyester, und mimt die Haltung des Denkmals in Zürich. An Stelle des Schwertes hält der Kunststoff-Zwingli jedoch sein rotes Schild in die Luft. Am 2. Dezember 2019 hat die

Zwinglifigur Zürich zum ersten Mal verlassen und ist nach Unterägeri gereist, wo sie bis vor kurzem nahe der reformierten Kirche gestanden und eine Wohnung gesucht hat. Am Montag fuhr ein grosser Transporter mit Lastkran vor die CityKirche und brachte den überdimensionalen Reformator aus dem Ägerital her. Erst wurde der rund anderthalb Tonnen schwere Betonsockel platziert, dann vorsichtig die Zwingli-Figur darauf gesetzt und montiert. «Er wird hier nun ein paar Monate bleiben», sagt

Pfarrer Riwar. Wo er danach hinreist, sei noch offen. Je nachdem, welcher Bezirk sich der Aktion anschliessen wolle.

Hätte Huldrych Zwingli vor 500 Jahren so unbekümmert an dieser Stelle mitten in Zug gestanden, so wäre es ihm wohl an den Kragen gegangen. Seine Ideen hatten hier nichts verloren. Heute ist das freilich anders. Das Mit- und Nebeneinander, die Ökumene, sind wichtiger Bestandteil des friedlichen Zusammenlebens der Konfessionen in der Schweiz.

Dem bedeutenden Schweizer Reformator ist am kommenden Freitag ein klingender Abend in der reformierten CityKirche gewidmet. «Ein ganzer Musicus» soll der Gottesmann zu Lebzeiten gewesen sein, wie der Luzerner Chronist Johannes Salat (1498–1561) vermerkt. Zwingli soll demnach mehrere Instrumente gespielt haben. Die CityKirche stellt an besagtem Abend die Musik zu Zwinglis Zeiten in den Mittelpunkt, es wird auf der Drehleier und auf der Sackpfeife gespielt sowie

auch gesungen. Die Instrumentalisten Urs Klauser und Daniel Som haben beide am Zwingli-Kinofilm von Stefan Haupt mitgewirkt, Som auch vor der Kamera – als Wirtshaus- und Strassenmusikant. Die zwei werden die von Dorothea Jäger gesungenen Lieder begleiten.

Andreas Faessler

Hinweis

«Ein ganzer musicus», CityKirche Zug, Freitag, 21. August, 20 Uhr. Eintritt frei (Kollekte).